

# Gender Mainstreaming Newsletter 22/2016

---

- Resümee über die frauenpolitische Tätigkeit der längst dienenden Frauenministerin Österreichs
- Sport fördert das Gleichgewicht - auch zwischen den Geschlechtern...?
- biografiA: Biografieforschung auf Feministisch

## Resümee über die frauenpolitische Tätigkeit der längst dienenden Frauenministerin Österreichs

**„Frauenrechte bedeuten für mich: Das Recht auf ein Leben ohne Gewalt, auf Beruf und Familie sowie auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.“**

*Diesen Themen widmete sich Gabriele Heinisch-Hosek, die längst dienende Frauenministerin Österreichs (2008-2016), mit Verve. Wir ziehen eine Bilanz über ihre wichtigsten Maßnahmen in der Frauenpolitik.*

„Man kann ja nicht sagen, dass alles in Ordnung ist zwischen den Männern und den Frauen,“ sagte die bis noch vor kurzem amtierende Frauenministerin und Bundesfrauenvorsitzende der SPÖ-Frauen Gabriele Heinisch-Hosek einmal in einem Interview mit der Tageszeitung „Die Presse“. Als Frauenministerin nahm sie sich der Probleme, die sie ortete, engagiert und hartnäckig an. Wichtige Akzente setzte sie mit dem Nationalen Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt, beim Gewaltschutz, der Verringerung des Gender Pay Gap, Frauenquoten in Führungspositionen staatsnaher Unternehmen, Frauengesundheit, mit der Änderung des Familien- und Eherechtsgesetzes und des Gleichbehandlungsgesetzes.

Nachstehend stellen wir einige der wichtigsten frauen- und gleichstellungspolitischen Maßnahmen, die unter der Amtszeit Heinisch-Hoseks verabschiedet wurden, vor:

### **Nationaler Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt**

Gleich zu Beginn ihrer Amtszeit widmete sie sich der Koordinierung des NAP Gleichstellung am Arbeitsmarkt, welcher im Juni 2010 veröffentlicht wurde und ein Paket von 55 Maßnahmen zur Verbesserung der Position der Frauen am Arbeitsmarkt in den Bereichen Bildung und Berufswahl, Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen und Verringerung der Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern enthielt. Bis Ende 2015 konnten 98% der Maßnahmen ganz oder teilweise umgesetzt werden.

## **Väterbeteiligung in der Familie: Kampagne „Echte Männer gehen in Karenz“ und Papamonat**

Ein politischer Schwerpunkt, den Heinisch-Hosek setzte, war die stärkere Einbindung junger Väter in die Betreuungsarbeit ihrer Kinder. Mit der Kampagne "Echte Männer gehen in Karenz" 2010 warb sie mit Fernseh-, Kinospots und Inseraten um eine stärkere Väterbeteiligung in der Karenz. Etwa zeitgleich gelang es durch die Einführung des einkommensabhängigen Kinderbetreuungsgeldes vielen Vätern den Schritt in die Karenz zu erleichtern, da dadurch die finanziellen Einbußen wesentlich geringer ausfallen als bisher. Im Oktober 2010 lag der Männeranteil bei den Kindergeldbeziehern bei knapp 4,5 Prozent – heute, sechs Jahre später – liegt der Anteil bei gut 18 Prozent, wobei zu sagen ist, dass die Väter meist nur wenige Monate karenziert sind. Heinisch-Hoseks formuliertes Ziel war, dass in zehn Jahren 20 Prozent der Väter in Karenz gehen sollten – dieses Ziel wird, wie es scheint, schon bald erreicht sein.



Kampagne "Männer in Karenz" (Foto: BKA/HBF: Andy Wenzel)

Bereits ein Jahr später wurde für Jungväter im Öffentlichen Dienst der Anspruch auf einen Baby-Karenzurlaub ohne Bezahlung im Ausmaß von bis zu vier Wochen verabschiedet. Seit 1. Jänner 2011 gingen 1.461 Männer in den Papa-Monat.

Durch eine Novelle des Beamtendienstrechtsgesetzes bekamen im Sommer 2015 auch homosexuelle Paare sowie Adoptiveltern einen Rechtsanspruch auf die unbezahlte Auszeit - der Papa-Monat wurde somit zum Baby-Monat.

### **REC-Projekt: Männer und Vereinbarkeit**

Im Dezember 2015 startete das gemeinsame EU-kofinanzierte REC-Projekt „Männer und Vereinbarkeit von Beruf und Familie: Wege zur gerechten Verteilung von Karenz-, Betreuungs- und Arbeitszeiten“ von BMASK, Frauensektion, L&R und FORBA, an dem auch die Sozialpartner AK, ÖGB und IV beteiligt sind.

Ziele des Gesamtprojekts sind etwa die Erhöhung des Bewusstseins über positive Auswirkungen der partnerschaftlichen Aufteilung von Karenz und (Eltern)Teilzeit zwischen Eltern auf Haushalts-, Betriebs- und gesellschaftlicher Ebene, oder verbesserte Rahmenbedingungen für Vereinbarkeit auf betrieblicher Ebene.

### **Gender Pay und Pensions-Gap: Bessere Transparenz und Information**

#### **Gehaltsrechner und Einkommensberichte**

„Ich akzeptiere nicht, dass gut ausgebildete Frauen nicht den Lohn erhalten, der ihnen zusteht“, erklärte Heinisch-Hosek anlässlich des „Equal Pay Day“ 2015. Die Gleichstellung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt ist nicht nur ein gesetzlich verankertes Ziel der

österreichischen Politik, sondern war der Frauenministerin stets ein besonders wichtiges Anliegen. Die Frauenministerin setzte bei diesen Themen auf Transparenz der Gehälter, der in Zusammenarbeit mit der Statistik Austria entwickelt wurde und im Herbst 2011 online ging. Auf Basis realer Löhne gibt er Transparenz und Orientierung für Jobbewerbungen oder Gehaltsverhandlungen. Bisher haben über zwei Millionen UserInnen nachgerechnet, ob ihre Gehälter fair und angemessen sind.

Ebenfalls in die Amtszeit Heinisch-Hosek fällt die Einführung der gesetzlichen Verpflichtungen zur Angabe des (kollektivvertraglichen) Mindestentgelts in allen Stelleninseraten sowie zur Erstellung von Einkommensberichten für Unternehmen ab 150 MitarbeiterInnen.

2015 wurden die Instrumente zur Stärkung der Einkommenstransparenz evaluiert: Prinzipiell sind sie sinnvoll, es gibt aber noch Verbesserungspotenzial, um zu mehr Einkommenstransparenz und somit der Verringerung der geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede beizutragen.

### **Informationspflicht für freigewordene Vollzeitstellen**

Der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin muss teilzeitbeschäftigte ArbeitnehmerInnen über die Ausschreibung von freiwerdenden Arbeitsplätzen mit höherem Arbeitszeitausmaß informieren - zum Beispiel via Aushang im Betrieb, Mail oder Intranet.

### **Pensionen: Informationsbroschüre und Verbesserungen für Frauenpensionen**



Bild: [www.adamsmith.org](http://www.adamsmith.org)

Eine Informationsbroschüre für Frauen zum Thema Pensionen wurde im Dezember 2015 präsentiert und Beratungseinrichtungen österreichweit zur Verfügung gestellt. Darin werden Frauen über die Auswirkungen ihrer beruflichen Entscheidungen auf die Höhe ihrer zukünftigen Pension informiert. Verbesserungen im Pensionssystem, die insbesondere Frauen zugutekommen, konnten bei der Pensionsreform 2015 erreicht werden: bei mehr als 30 Beitragsjahren, auch in Teilzeit, wurde 2016 die Ausgleichszulage auf 1.000 Euro erhöht.

[Download und kostenfreie Bestellung](#)

### **Frauenberatung: Immer mehr Frauenservicestellen**

Trotz stagnierender Budgets der öffentlichen Hand gelang es, das Frauenbudget über Jahre gleichzuhalten, was Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek als großer Erfolg anzurechnen ist, zumal beinahe alle anderen Ressorts mit Kürzungen konfrontiert waren. Es gelang sogar, Beratungs- und Betreuungsangebote für Frauen, die ein zentrales Anliegen der Frauenministerin waren, noch weiter auszubauen. Seit Beginn ihrer Amtszeit Ende 2008 hat die Frauenministerin die Fördermittel von 5,1 auf 5,9 Mio. € also um insgesamt 15 % erhöht und konnte dieses Niveau in den Jahren 2014-16 halten. Seit 2009 wurden insgesamt 17 neue Frauenservicestellen anerkannt, sodass es österreichweit nunmehr 58 anerkannte

Frauenservicestellen und 13 Außenstellen mit mehrjährigen Rahmenförderverträgen gibt. 85 % der politischen Bezirke in Österreich verfügen über zumindest eine von der Frauenministerin geförderte Beratungseinrichtung. Das niederschwellige, vertrauliche und kostenlose Beratungs- und Betreuungsangebot wird österreichweit jährlich von rund 90.000 Frauen und Mädchen in Anspruch genommen, die sich unabhängig von ihrem Alter, ihrer Herkunft, ihrem Erwerbs- oder Asylstatus und ihren Problemlagen an diese Einrichtungen wenden können. Die Spitzenreiter bei den Beratungsthemen sind Arbeit, Gesundheit, Gewalt und Beziehung.

Das im Regierungsprogramm 2008 – 2013 festgelegte Vorhaben einer betreuten Notwohnung für von Zwangsheirat bedrohte und betroffene Mädchen und junge Frauen wurde im Sommer 2013 realisiert und in den darauffolgenden Jahren erfolgreich durchgeführt: Bis dato wurden rund 60 Mädchen und junge Frauen zwischen 16 - 24 Jahren aus ganz Österreich in diese Einrichtung aufgenommen und vom Verein Orient Express betreut, beraten und begleitet.

### **120 Veranstaltungen in den vergangenen acht Jahren**

Von 2009 – 2016 hat die Frauenministerin Heinisch-Hosek in rund 120 Veranstaltungen frauen- und gleichstellungspolitisch relevante Player und ExpertInnen aus der NGO-Szene, aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung vernetzt und sich daraus wichtige Impulse für ihre laufende Arbeit geholt. Zielgruppen waren aber auch Schülerinnen und Frauen in bestimmten Berufsgruppen (Medienfrauen, Bäuerinnen, Sportlerinnen, Businessfrauen/Führungsfrauen, ...). Der Veranstaltungsbogen spannte sich von

- Ausstellungen (Barbiefreie Zone, Silent Witnesses, Living in a Box),
- Präsentationen von Büchern und Berichten (J. Monschein, Frauenspaziergänge, SELBSTBEWUSST, Frauenbericht, Rechtsratgeberin, CEDAW-Kommentar),
- Preisverleihungen (Käthe-Leichter-Preis, Johanna-Dohnal-Preis, Lebenswerkpreis, Gender Award Werbung) über
- Open-Space-Veranstaltungen zum NAP Schutz der Frauen vor Gewalt,
- Enqueten (Arbeit.Neu.Denken, Frauen.Körper.Politiken, Maskulismus.Anti.Feminismus, Frauen.Bilden.Kritik, Frauen.Flucht/Migration.Rassismus), bis zu
- Open-House-Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag und Nationalfeiertag sowie
- Sommer-Gleichstellungsfesten, aber auch Jubiläen (20 Jahre Weltfrauenkonferenz, 30 Jahre CEDAW, 100 Jahre Frauentag).

Jährlich konnten so rund 1.000 – 1.500 Personen erreicht werden. Auch

### **Fördermittel aus dem EU-Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums für soziale Dienstleistungseinrichtungen**

Im Rahmen der Verhandlungen für die Förderperiode 2014-2020 durch die Europäischen Struktur- und Investitionsfonds, ist es u.a. durch das Engagement der Frauenministerin

gelingen, erstmals seit dem EU-Beitritt Fördermittel aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums für Investitionen zur Schaffung von Kinder- und Altenbetreuungseinrichtungen, psychosozialen und Gesundheitseinrichtungen sowie für Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen in besonderen Notlagen in der Höhe 236 Millionen Euro zu reservieren.

### **Novellierung der Gleichbehandlungsgesetzgebung im Bund**

Im österreichischen Gleichbehandlungsrecht wurden in den letzten Jahren zahlreiche Neuerungen gesetzlich umgesetzt. So wurden im Bundes-Gleichbehandlungsgesetz folgende Regelungen neu verankert:

- Die jährliche Verpflichtung des Bundes zur Erstellung einer Einkommensanalyse,
- die Angabe des Mindestgehalts bei der Ausschreibung von Arbeitsplätzen/Funktionen im Bereich des Bundes,
- Die Anhebung des Mindestschadenersatzes bei (sexueller) Belästigung von 720 Euro auf 1.000,- Euro.

### **Frauen in Führungspositionen**

Angesichts der Unterrepräsentation von Frauen auf den obersten Führungsebenen hat der Bund beschlossen, mit gutem Beispiel voran zugehen und verpflichtete sich mit Ministerratsbeschluss von 2011 zu einer Frauenquote in Aufsichtsräten staatsnaher Unternehmen. Ursprünglich geplant war, bis 2013 25% und bis 2018 35% Frauenanteil zu erreichen.

Wie sich herausstellen sollte, war eine so lange Frist für die Erreichung der Quote gar nicht nötig: denn bereits Anfang März 2014 waren im Schnitt 36% Frauen in den Aufsichtsräten vertreten. Somit wurde sie im Durchschnitt vier Jahre im Voraus in manchen Betrieben übertroffen, während es immer noch Unternehmen gibt, die die Bundesfrauenquote nicht erfüllen.

Für die Privatwirtschaft gelten bislang keine bindenden gesetzlichen Zielwerte. Daher wurde von 2013 bis 2015 in Kooperation mit WU und FORBA das von der EU ko-finanzierte PROGRESS-Projekt „Women are top! To the top by innovative corporate cultures“ umgesetzt, in dem vorbildhafte Maßnahmen für mehr Frauen und Führungspositionen gesammelt und eine Online-Simulation zur Aufsichtsratsbesetzung entwickelt wurden. Diese Projektergebnisse sollen zu einem Kulturwandel in österreichischen Unternehmen beitragen.

Weitere Informationen:

[frauenfuehren.at](http://frauenfuehren.at) (Frauen in Führungspositionen)

[Women are TOP! To the top by innovative corporate cultures](http://www.womenaretop.eu)

## Onlineplattform meinetchnik.at



Meine Technik

Großen Wert legte die Frauenministerin auch auf die Attraktivierung atypischer Berufe von Frauen – gerade im technischen Bereich. Mit der Plattform „Meine Technik“ wurde 2015 ein zentrales Online-Medium geschaffen, bei dem Informationen ansprechend und übersichtlich zu finden sind.

„Trotz zahlreicher Möglichkeiten und ausgezeichnete Maßnahmen in Form von Projekten und Förderungen ist es für Mädchen und Frauen immer noch schwierig, Barrieren zu überwinden, wenn das Thema Technik ins Spiel kommt“, so Heinisch-Hosek anlässlich des Online-Stellens der Plattform. Schuld daran seien tief verankerte Rollenbilder, die auch die Wahrnehmung und Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten beeinflusse.

„Meine Technik.at“ verzeichnete bisher über 60.000 Zugriffe (durchschnittlich ca. 4.600 BesucherInnen pro Monat). Derzeit stehen auf der Onlineplattform 315 Projekte und Aktuell-Beiträge zur Verfügung.

## Girls' Day MINI

Auf großen Anklang stieß Der Girls' Day MINI im Bundesdienst, der 2015 erstmals über die Bühne ging. Ziel ist, Mädchen die Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen Phänomenen und technischen Fragestellungen schon im Kindergartenalter zu ermöglichen, da sie die weitere Interessensbildung und damit die spätere Berufswahl beeinflussen kann. Insgesamt haben am Girls' Day MINI im Bundesdienst bisher 725 Kindergartenmädchen teilgenommen.



Cover "Mein Berufe ABC"

Als Begleitbroschüre für KindergartenpädagogInnen und Eltern wurde das Buch „Mein Berufe ABC“ erstellt – eine Idee, die Heinisch-Hosek ausdrücklich begrüßte. Es enthält 26 kindgerechte Sachtexte und detailreiche Bilder, die die Berufe von „A bis Z“ in Wissenschaft, Technik, Kunst und Handwerk spielerisch lebendig werden lassen.

## Bekämpfung von Gewalt und gesetzliches Vorgehen gegen sexuelle Belästigung

Ein Leben ohne Gewalt war für Heinisch-Hosek eines der Hauptanliegen der Frauen. Mit dem Strafrechtsänderungsgesetz, das mit 1. Jänner in Kraft getreten ist, konnte eine weitreichende Verbesserung für Frauen im Bereich Gewaltschutz erreicht werden. Mit dem neuen Straftatbestand „Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung“ ist erstmals strafgesetzlich klargestellt, dass ein „Nein“ auch ein „Nein“ bedeutet und der Wille der Person ausschlaggebend ist. Der verbesserte Schutz der sexuellen Integrität umfasst auch die Ausdehnung des Straftatbestandes „sexuelle Belästigung“ wonach nun jede „intensive Berührung einer der Geschlechtssphäre zuzuordnenden Körperstelle“ umfasst ist, die eine Person in ihrer Würde verletzt, wie beispielsweise das Po-Grapschen.

## **Nationaler Aktionsplan „Schutz der Frauen vor Gewalt“**

Der Nationale Aktionsplan zum Schutz von Frauen vor Gewalt enthält im Zeitraum 2014 bis 2016 geplante Aktivitäten zur Koordination von politischen Maßnahmen, Prävention von Gewalt gegen Frauen und zum Schutz und Unterstützung von Opfern, weiters rechtliche Vorhaben und Vorhaben betreffend Ermittlungen, Strafverfolgung und Verfahrensrecht sowie Maßnahmen im Bereich der europäischen und internationalen Zusammenarbeit.

Die für die Erstellung des Nationalen Aktionsplans unter der Leitung des Frauenressorts eingerichtete Interministerielle Arbeitsgruppe „Schutz von Frauen vor Gewalt“ wurde mittlerweile um VertreterInnen der Bundesländer und Einrichtungen der Zivilgesellschaft erweitert.

## **Kampagne „GewaltFreiLeben“**

Die Bildungs- und Frauenministerin hat 2015 die zweijährige österreichweite Kampagne gegen Gewalt an Frauen und Kindern abgeschlossen, das im Rahmen eines EU-PROGRESS-Projekts kofinanziert wurde und gemeinsam mit dem Verein Autonome Österreichische Frauenhäuser, der Wiener Interventionsstelle gegen Gewalt in der Familie und der Bundesjugendvertretung durchgeführt wurde.



Hier konnten wichtige Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen gesetzt werden: Sensibilisierung der Öffentlichkeit, z.B. durch Information im Internet (Kampagnenwebsite, etc.), Informationsmaterial, Informationsveranstaltungen, Workshops, Seminare, Ausstellungen und die Erstellung von Handlungsleitfäden.

## **Resümee**

Gabriele Heinisch-Hosek hat sich als Frauenministerin für eine geschlechtergerechte, aber auch offene Gesellschaft eingesetzt. Neben den Reformen, die sie etwa beim Thema Vereinbarkeit mit auf den Weg gebracht hat, hat sie ebenso die Novelle zum Fortpflanzungsmedizinengesetz begrüßt, die eine künstliche Befruchtung für lesbische Paare möglich macht, wie auch die Änderungen im Adoptionsrecht, das mehr Rechte für Regenbogenfamilien vorsieht.

Besonderes Augenmerk legte Heinisch-Hosek auch auf die Frauengesundheit und ein gesundes Selbstbewusstsein junger Frauen und Mädchen abseits von gesundheitsgefährdenden Schönheitsidealen.

Nach acht bewegten Jahren als Ministerin für Frauen und öffentlichen Dienst und danach als Bildungs- und Frauenministerin ist Heinisch-Hosek als Bundesfrauenvorsitzende der SPÖ den Frauen- und Gleichstellungsthemen treu geblieben. Wir wünschen ihr für ihre weitere politische Arbeit viel Erfolg und ein waches Ohr für die Anliegen der Frauen in Österreich.

## **Sport fördert das Gleichgewicht - auch zwischen den Geschlechtern...?**

**Interview mit Christa Prets, der Vorsitzenden von „100% Sport“ über die angestrebte Gleichstellung zwischen Frauen und Männern im Sport**



Hymnen, Fahnen, Wahrzeichen, ... Identitätsstiftend sollen sie sein, und unser Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich stärken. Sportliche Großereignisse – wie derzeit die EM – bündeln noch dazu die Emotionen und schaffen in der Tat eine nationale, kollektive Identität - zumindest temporär: Kaum eine Disziplin ließ Fans so mitfiebern, mitleiden oder mitfeiern wie das österreichische Fußballteam!

Doch klar ist auch: Kaum eine Sparte ist trotz großer sportlicher Erfolge weiblicher Athletinnen von so eklatanten Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern geprägt wie der Sport: Dies durchzieht alle Bereiche: Funktionäre, Präsidenten und Trainer sind deutlich in der Mehrzahl. Auch der ÖSV (Österreichische Skiverband) bestätigt die starke männliche Dominanz. Unter den 17 Mitgliedern der Präsidentenkonferenz gibt es nur eine Frau, unter den elf sportlichen Leitern ebenfalls.

In der Berichterstattung ist das Ungleichgewicht der Geschlechter ebenfalls gravierend: Bei einem Vergleich der Online-Berichterstattung unterschiedlicher Großsportveranstaltungen wurde eine eklatante Differenz zwischen Sportlern mit 94% und Sportlerinnen mit 6% festgestellt.

Um die Chancengleichheit im und durch den Sport zu erhöhen, wurde auf Initiative des Sportministeriums 2011 der Verein 100% Sport mit dem Ziel gegründet, die Chancengleichheiten von Frauen und Männern im österreichischen Sport zu gewährleisten. Im Gespräch erläutert die Vorsitzende des Vereins, Christa Prets, die Initiativen des Vereins.



## Interview mit Frau Christa Prets, der Vorsitzenden von 100% Sport



Foto: ASKÖ Burgenland  
www.askoe-burgenland.at

Christa Prets, Vorsitzende von 100% Sport, war von 1999-2009 Abgeordnete im Europäischen Parlament. Davor war sie Mitglied der Burgenländischen Landesregierung - Landesrätin für Kultur, Gesundheit und Soziales 1994-1999. Sie war selbst als Sportlehrerin aktiv.

*NL:* Seit mittlerweile fünf Jahren gibt es den Verein 100% Sport, der sich für Chancengleichheit von Frauen und Männern im Sport einsetzt. Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Arbeit?

*Prets:* Die Schwerpunkte unserer Arbeit beziehen sich auf die Gleichstellung der Geschlechter im Sport, insbesondere auf vier Themen: ausgewogenes Verhältnis in den Gremien, der Sportberichterstattung, der Trainerausbildung und dem sehr sensiblen Thema sexuelle Übergriffe im Sport.

*NL:* Frauen sind für manche besonders prestigeträchtige Sportarten nicht zugelassen – denken wir an Formel Eins, Fußball oder Skispringen. Männer haben bis zum letzten Jahr nicht bei Olympia-Wettbewerben zum Synchronspringen mitkämpfen dürfen. Wie weit wirken Geschlechterstereotype auf die Entscheidungen, wer welche Sportarten ausüben darf? oder gibt es handfeste Gründe, warum gewisse Sportarten nur einem Geschlecht vorbehalten sind?

*Prets:* Handfeste Gründe für die Vorbehalte, dass gewisse Sportarten nur einem Geschlecht vorbehalten sind gibt es eigentlich nicht. Diese Vorgangsweise entspricht einer überholten Denkweise, die den Sport in Männer- und Frauensportarten geteilt hatte. Sport bzw. alle Sportarten müssen für alle, unabhängig vom Geschlecht, zugänglich sein. In einer offenen Gesellschaft sollte sich jeder seine individuelle Sportart aussuchen und betreiben können. Wir stellen aber fest, dass die Stereotypen langsam aufbrechen, so spielen Mädchen mit Buben in einer Mannschaft Fußball, Frauenfußballmeisterschaften finden statt, Schispringen für Frauen, Boxen, Ringen etc. , und einiges mehr hat sich entwickelt, wird aber im Vergleich mit den Männersportveranstaltungen zu wenig beachtet. 100% Sport (vormals WOGOS) hat mit Unterstützung des Sportministeriums viele Projekte umgesetzt, um den Einstieg in s.g. atypische Sportarten für alle zu öffnen und ein Umdenken zu bewirken.

*NL:* Wie sieht das Geschlechterverhältnis auf Funktionärebene aus?

*Prets:* Leider können wir hier von einer Ausgewogenheit noch nicht sprechen: 2014 standen auf Funktionärebene 85% Männer 15% Frauen gegenüber.

*NL:* Stichwort Preisgelder: Wie viel Geld geht an Sportler, wie viel an Sportlerinnen?

*Prets:* Soweit wir es erheben konnten, gestaltet sich das Verhältnis ebenso ungleich wie auf Funktionärebene: 85% der Preisgelder gehen an Männer, 15 % an Frauen.

*NL:* Mit welchen Institutionen arbeiten Sie zusammen?

*Prets:* Wir arbeiten mit dem Sportministerium, als Förderer von 100 % Sport zusammen, aber auch mit der BSPA, der EWS und IWS, mit dem deutschen Sportbund, mit unseren Genderbeauftragten in den einzelnen Fachverbänden und mit Experten zu diversen Themen, wie Monitoring, Medien, etc.

*NL:* Stimmt die Zuschreibung, dass Frauen einen eher emotionalen und gesundheitsorientierten Zugang zum Sport pflegen, während es Männern in erster Linie um Kraft und Schnelligkeit geht?

*Prets:* Der Gesundheitsaspekt spielt sicher eine wesentliche Rolle bei Frauen aber auch bei Männern, Kraft und Schnelligkeit bzw. Ausdauer sind für Männer noch eine zusätzliche Motivation.

*NL:* Sollte Ihres Erachtens eine Frauenquote in der Berichterstattung, in den Gremien oder bei den Preisgeldern eingeführt werden oder wie könnte man sonst den eklatanten Ungleichheiten einen Riegel vorschieben?

*Prets:* Wir arbeiten im Rahmen der Strategiegruppe Gender Equality im österreichischen Sport im Bereich Stereotype in den Medien sehr eng mit ExpertInnen zusammen, um dieses Ungleichgewicht zu verändern. Leider hat der Frauensport nicht den gleichen Stellenwert wie der der Männer, und da es in den Medien hauptsächlich um Verkaufszahlen geht, ist auch die Berichterstattung entsprechend gering. Dazu kommt noch, dass Frauen sich meist sehr attraktiv und medienwirksam darstellen müssen, um Aufmerksamkeit zu erreichen.

Frauenquoten werden sich auf dem freien Medienmarkt nicht umsetzen lassen, aber wir müssen mit den Verantwortlichen zusammen arbeiten, dass sportliche Leistungen sowohl von Männern als auch Frauen gleich anerkannt und werden und Diskriminierung, wie sie derzeit stattfindet, abgeschafft werden muss.

*NL:* Sehr geehrte Frau Prets, wir danken für das Gespräch!

## biografiA: Biografieforschung auf Feministisch

**Das "Lexikon österreichischer Frauen" erinnert an Frauen, die das Land verändert haben – und ist Beitrag zur feministischen Biografieforschung**



biografiA - Cover

"Wenn Frauen ihre Geschichte finden, stärkt das ihr Selbstvertrauen", betonte Edith Stumpf bei der Präsentation des Lexikons österreichischer Frauen, das kürzlich in der Präsidentschaftskanzlei präsentiert wurde. Sie arbeitete als Initiatorin und Mitautorin des Werks seit 1998 mit an dem umfassenden Werk, das frauenbiografische Spuren von der RömerInnenzeit bis zur Gegenwart nachzeichnet.

Die Geschichte ausgewählter Frauen trotzdem sichtbar zu machen sei das Ziel des Lexikons. Auswahlkriterium dabei sei gewesen, dass die Frauen durch eine Handlung oder ein Werk an die Öffentlichkeit getreten waren oder Bekanntheit erreichten.

Die Bandbreite der in die Datenbank aufgenommenen Frauen reicht von einfachen Bäuerinnen, die im NS-Widerstand aktiv waren, über Pionierinnen auf den Universitäten oder Hexen in der frühen Neuzeit. Bemerkenswert ist etwa die Lebensgeschichte von Francesca Scanagatta, die sich jahrelang erfolgreich als Mann ausgab und österreichischer Offizier bei der k.k. Armee war.

Das Projekt umfasst neben der gedruckten Version eine Datenbank zu 20.000 Frauenbiografien. Ilse Korotin, Leiterin der Dokumentationsstelle Frauenforschung und Herausgeberin der „biografiA“, unterstrich die Bedeutung von "Erinnerungskultur als unabgeschlossenem Prozess". Es stelle sich immer auch die Frage: Was wollen wir erinnern? "Wir wollen eine Geschichte, die Partei ergreift für Frauen als agierende Subjekte." Vieles sei noch in einem "rudimentären Stadium", aber die Arbeit gehe weiter. Sie umfasse Wissenschaftsgeschichte, Widerstands- und Exilgeschichte und führe vom Mittelalter und der Frühen Neuzeit zu einem deutlichen Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert. Sie solle auch "Sensibilisierung sein für die Verletzlichkeit von Demokratie".